



Mobile Beratung
gegen Rechtsextremismus
Nordrhein-Westfalen

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
18. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME
18/627**

A05

info@mobile-beratung-nrw.de

Wuppertal, den 26.07.2023

Stellungnahme der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus in NRW - Anhörung im Hautausschuss NRW zum Thema „Evaluation der Beratungsstrukturen gegen Rechtsextremismus und Rassismus

„A05 – Evaluation Beratungsstrukturen - 10.08.2023“

Mobile Beratung in NRW leistet seit 15 Jahren Arbeit gegen Rechtsextremismus

Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus ist eine der drei zentralen Beratungsstrukturen im Themenfeld Rechtsextremismus in NRW. Seit 2008 beraten und begleiten die fünf Mobilen Beratungsteams (MBTs) im Land Engagierte und Verantwortliche in Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik, die sich in ihren Orten und Regionen gegen extrem rechte Einstellungen und Ungleichwertigkeitsvorstellungen wie etwa Rassismus, Antisemitismus, Antifeminismus und für eine offene Gesellschaft und demokratische Alltagskultur einsetzen. Die Teams leisten den Beratungsnehmenden "Hilfe zur Selbsthilfe" bei akuten Herausforderungen und versuchen, die vor Ort vorhandenen Ressourcen zu aktivieren und zu vernetzen, um langfristige Wirkungen gegen antidemokratische Einstellungen und Handlungen zu erzielen. Zur großen Bandbreite der Zielgruppen zählen etwa zivilgesellschaftliche Initiativen und Bündnisse, Vereine und Verbände, kommunale Politik und Verwaltung, Religionsgemeinschaften, Kitas und Bildungseinrichtungen sowie Einzelpersonen.

Besondere Stärke und zugleich wichtige Basis der Beratungsarbeit ist neben der fachlichen Expertise und dem Monitoring extrem rechter Vorfälle und Strukturen die Vernetzung mit demokratischen Akteur*innen vor Ort.

Die Expertise der Mobilen Beratung speist sich zu großen Teilen daraus, dass die Teams gut vernetzt und in der Fläche präsent sind. Die in den Regionen angesiedelten MBTs bekommen durch ihre Vernetzungs- und Beratungsarbeit mit den Akteur*innen in den Städten, Dörfern und Kommunen sehr direkte Eindrücke von den jeweils aktuellen Herausforderungen, die sich im Zusammenhang mit Rechtsextremismus stellen - aber auch davon, welche Ressourcen für den Umgang vor Ort jeweils vorhanden sind. Hierin liegt neben der inhaltlichen Expertise im Themenfeld und dem Monitoring extrem rechter Vorfälle und Strukturen eine besondere Stärke der Arbeit der Mobilen Beratung.

Im vorliegenden Evaluationsbericht werden der Mobilen Beratung NRW u.a. folgende Merkmale attestiert:

- Eine hochqualitative und professionelle Beratung, die an bundesweiten Fachstandards orientiert ist. (vgl. S. 6, 15ff)
- Stark gestiegene Anzahl an Beratungsfällen. Neben der Anzahl hat auch die Intensität der Beratungen tendenziell zugenommen. Die Mehrheit der Beratungsnehmenden hat einen pädagogischen Hintergrund, daneben gibt es eine große Bandbreite unterschiedlicher Beratungsnehmender sowie Themen und Problemlagen der Beratung (vgl. S. 29-34)
- Eine hohe Abschlussquote an Beratungen und außerordentlich hohe Zufriedenheit der befragten Beratungsnehmenden. (Vgl. S. 99, 113)
- Gute und langjährige Vernetzung mit Zivilgesellschaft sowie mit Kooperationspartner*innen der Rechtsextremismusprävention und Demokratieförderung. (vgl. S. 57f).

Neben dieser insgesamt sehr positiven Bewertung der Arbeit der Mobilen Beratung in NRW sowie der Zusammenarbeit der Beratungsstrukturen gegen Rechtsextremismus, gibt es auch aktuelle Herausforderungen und Bedarfe, auf die folgend exemplarisch eingegangen wird.

Herausforderungen und Bedarfe

- Die im ersten Teil der Evaluation (Literaturanalyse) beschriebene inhaltliche und strukturelle Ausdifferenzierung und Entgrenzung von Diskursen, Themen und Strukturen der extremen Rechten spiegelt sich auch in der Praxis Mobiler Beratung wider. Durch ihre Vernetzung und ihre Präsenz in der Fläche können die MBTs als Seismograph gesellschaftlicher Entwicklungen wirken und schnell auf die dynamischen Veränderungen im Themenfeld reagieren. Um dies praktisch zu gewährleisten, braucht es ausreichende (personelle und strukturelle) Ressourcen sowohl für die Beratungs- und Vernetzungsarbeit als auch für die rahmende Recherche und Analyse aktueller Entwicklungen im Bereich Rechtsextremismus. Themen oder Strukturen wie Antifeminismus, Antisemitismus, türkischer Rechtsextremismus, Verschwörungsideologien und Demokratiedistanz stellen etwa aktuelle Beispiele dar, die in den letzten Jahren in der Beratungspraxis der MBR NRW eine größere Relevanz und Sichtbarkeit bekommen haben.
- Komplementäre Leistungen wie etwa kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit sind aufgrund der hohen Auslastung nur schwer zu leisten. Hierfür bräuchte es mehr Kapazitäten. Es ist davon auszugehen, dass eine größere Sichtbarkeit und Bekanntheit der MBTs (durch Öffentlichkeitsarbeit oder Vernetzung) letztlich wiederum zu mehr Beratungsanfragen führen würde, da die Dunkelziffer der Beratungsbedarfe im Land als hoch einzuschätzen ist. Der Evaluation nach erfuhren fast die Hälfte der Beratungsnehmenden durch persönliche Empfehlung von dem Beratungsangebot der MBR.
- Anfeindungen und Beleidigungen gegenüber Mandatsträger*innen und zivilgesellschaftlich engagierten Personen haben in ihrer Quantität aber auch Intensität zugenommen.

- Zwar haben auch in ländlich geprägten Landkreisen Beratungen zugenommen, die in der Evaluation identifizierten Faktoren, welche eine noch bessere Erschließung und Vernetzung im ländlichen Raum bremsen (sozialräumliche Spezifika, Grenzen der Bekanntheit und Grenzen der Ressourcen (vgl. S. 81)) sind dennoch weiterhin gegeben. Beratungs- aber auch Vernetzungsarbeit erfordert im ländlichen Raum signifikant höhere zeitliche Kapazitäten und Mobilitätsmöglichkeiten.
- Eine Herausforderung ist zudem die fehlende Sicherheit für die Projektplanung sowie für Berater*innen aufgrund befristeter Förderzeiträume. Solche strukturellen Voraussetzungen können schlimmstenfalls eine personelle Fluktuation in den Teams begünstigen, was wiederum zu Ressourcenverlusten (Wissen, Erfahrung, Vernetzung) in den Teams führen kann.

Zusammen mit der hohen Nachfrage nach Beratungen führen diese Aspekte zu einer Arbeitspraxis, bei der die MBTs sich dauerhaft an oder über der Kapazitätsgrenze bewegen. Eine weitere nennenswerte Erhöhung der Beratungszahlen ist unter den gegebenen Personalmitteln nicht möglich (vgl. S. 120).

Daher brauchen die Mobilen Beratungsteams sowie das Beratungsnetzwerk in NRW eine Stärkung personeller Ressourcen mit langfristiger Perspektive.

- Um als Beratungsstruktur dauerhaft handlungsfähig zu bleiben und die beschriebenen Herausforderungen und Bedarfe bewerkstelligen zu können, braucht es eine schrittweise Erhöhung der personellen Ressourcen in den Mobilen Beratungsteams. Folgerichtig ist dies auch die erste und zugleich wichtigste Handlungsempfehlung der vorgestellten Evaluation. Die Stärkungsmittel für 2023 und 2024 stellen dabei einen ersten wichtigen Baustein zur Bestandssicherung und für eine auskömmliche Sachmittelausstattung dar, reichen aber für eine nachhaltige Stärkung der Teams noch nicht aus.
- Die Mobilen Beratungsteams leisten in guter Zusammenarbeit mit den anderen Beratungsangeboten im Themenfeld Rechtsextremismus seit 15 Jahren wichtige Arbeit für die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und für die Stärkung der demokratischen Kultur im Land. Die MBTs sind durch ihre dauerhafte Präsenz und ihre Vernetzung in den Regionen NRWs zu substanziellen Anlaufstellen geworden und die Qualitätsstandards der Beratungsarbeit haben sich kontinuierlich weiterentwickelt. Daher gilt es zu prüfen, wie die Beratungsstrukturen mittelfristig von einer Projekt- in eine Regelförderung überführt werden können. Zeitnah ist zu klären, wie die Förderung über das Ende des aktuellen Förderzeitraums hinaus, ab 2025 sichergestellt wird.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Landeszentrale
für politische Bildung
Nordrhein-Westfalen

